



TV-Duelle: Angela Merkel mit dem damaligen Kanzler Gerhard Schröder (2005, von oben nach unten) und den Kanzlerkandidaten Frank-Walter Steinmeier (2009), Peer Steinbrück (2013) sowie Martin Schulz (2017). FOTOS: DDP, DPA

Die TV-Spiele können beginnen

Am Sonntag starten die Dreikämpfe der Kanzlerkandidaten im Fernsehen. Welche Performance müssen Armin Laschet, Olaf Scholz und Annalena Baerbock bieten, um als Sieger aus dem Studio zu gehen? Ein Rückblick und ein Ausblick.

VON HAGEN STRAUSS

BERLIN Ein Satz kann die Entscheidung bringen. „Sie kennen mich“, lautete 2013 der kleine Geniestreich der Kanzlerin im TV-Duell gegen ihren damaligen SPD-Herausforderer Peer Steinbrück. Spiel, Satz und Sieg. Für Angela Merkel (CDU) war die mediale Auseinandersetzung immer eine lästige Pflichtübung, auf die sie gut und gerne hätte verzichten können. Merkel tritt nicht mehr an. Und weil es nun drei Kanzlerkandidaten gibt, wird aus dem Duell ein Triell – ein Dreikampf.

Der erste große findet am kommenden Sonntag ab 20.10 Uhr bei RTL/N-TV statt. Armin Laschet (CDU), Olaf Scholz (SPD) und Annalena Baerbock (Grüne) stellen sich den Fragen von Chefmoderator Peter Klöppel und Pinar Atalay, früher ARD-„Tagesthemen“. Danach übernimmt Boulevard-Moderatorin Frauke Ludowig, die einige prominente Gäste das Gesagte bewerten lässt. Das zweite Triell folgt am 12. September im Ersten und im ZDF; das Finale wird dann am 19. September auf ProSieben, in Sat 1 und bei Kabel Eins übertragen.

Wie bei jeder TV-Veranstaltung mit wahlkämpfenden Politikern bleibt nichts dem Zufall überlassen, weder bei den Redezeiten, den Kameraeinstellungen noch bei den Themenblöcken. Dafür sorgen die Teams der Kandidaten, die zugleich ihre Schützlinge auf jede Unwägbarkeit vorbereiten. Überraschungen gibt es daher kaum, sodass eigentlich der Begriff Duell – beziehungsweise Triell – falsch gewählt ist.

Es sei denn, einem der Moderatoren gelingt mal ein Coup. So wie 2013 Stefan Raab, der Peer Steinbrück damals vorhielt: „Das ist doch keine Haltung zu sagen: Ich will nur gestalten, wenn ich King of Kotelett bin.“ Die Redewendung vom „King of Kotelett“ blieb dem feixenden Publikum in Erinnerung – und Raab brachte sie sogar eine Nominierung für den Grimme-Preis ein. Damals ging übrigens noch etwas

ganz anderes als Gewinner aus dem Studio: Merkels rot-gold-schwarze „Schland-Kette“, die für erhebliches Aufsehen sorgte. Manchmal werden halt Nebensächlichkeiten wichtiger als das Gesagte. Was wiederum auch an Letzterem liegen kann.

Die Hoheit über die Einladungen zu den TV-Runden liegt bei den Sendern. In der Vergangenheit wurde regelmäßig die Frage der Chancengleichheit diskutiert. Im Jahr 2002, als der mittlerweile verstorbene Guido Westerwelle Kanzlerkandidat der FDP war, zogen die Liberalen sogar vors Verfassungsgericht, um Westerwelles Teilnahme an den TV-Duellen zwischen Gerhard Schröder (SPD) und Edmund Stoiber (CSU) zu erzwingen. Allerdings scheiter-

Scholz hat erheblich aufgeholt. Der Bamberger Kommunikationswissenschaftler Olaf Hoffjann glaubt deshalb, dass schon lange kein TV-Schlagabtausch mehr mit so großer Spannung verbunden gewesen ist wie diesmal – „vergleichbar vielleicht mit dem 2005 zwischen Gerhard Schröder und Angela Merkel“, sagte Hoffjann unserer Redaktion. Weil noch so vieles unklar sei, würden sich die Bürger konkrete Antworten und eindeutige Unterschiede erhoffen: „Deswegen haben die drei TV-Diskussionen in diesem Jahr eine so große Bedeutung für den Wahlausgang.“

Doch welcher Kanzlerkandidat muss was liefern? Hoffjann analysiert die Herausforderungen für Armin Laschet so: „Für ihn geht es vielleicht schon um alles: Wenn sich bis Sonntag der Abwärtstrend in den Umfragen fortsetzt und er auch noch das Triell in der öffentlichen Bewertung verliert, könnte ihm schon in einer Woche die Auswechslung drohen. Laschet muss konkreter werden und in die Offensive kommen, zugleich aber souverän bleiben. Sein einziger Vorteil: Weil die Erwartungen an ihn so gering sind, könnte er schon mit einer ordentlichen Performance positiv überraschen.“ Bei Annalena Baerbock kommt der Experte zu folgendem Ergebnis: „Seit dem fehlerhaften Lebenslauf ist sie nie mehr aus der Defensive gekommen. Sie wirkte zunehmend nervöser und gehemmt. Wenn es ihr gelingt, sich freizuschwimmen und beherrscht in die Offensive zu gehen, könnte sie zur Überraschungssiegerin des Abends werden. Ansonsten droht sie noch weiter ins Abseits zu geraten.“

All diese Sorgen habe Olaf Scholz im Moment nicht, glaubt Hoffjann: „Er kann die Angriffe in Ruhe abwarten. Nur sollte dieses Abwarten nicht zu offensichtlich werden. Die Grenze zwischen souveräner Zurückhaltung einerseits, Arroganz und Lethargie andererseits ist schmal. Die größte Bedrohung für Olaf Scholz ist damit er selbst.“

INFO

Das erste politische TV-Triell in Deutschland

Start Das erste TV-Triell in der politischen Geschichte Deutschlands findet am Sonntag ab 20.10 Uhr bei RTL/N-TV statt.

Personen Moderatoren sind Chefmoderator Peter Klöppel und die ehemalige „Tagesthemen“-Moderatorin Pinar Atalay.

ten sie damals mit ihrem Ansinnen. 2002 feierte das Duell-Format auch Premiere, inzwischen ist es aus dem Wahlkampf nicht mehr wegzudenken. Meist war das Rennen um das Kanzleramt allerdings zum Zeitpunkt des Streits vor den Kameras schon entschieden, wie 2017 zwischen Martin Schulz und Angela Merkel. Der SPD-Kanzlerkandidat hatte seinerzeit den „Schulz-Zug“ bereits gegen die Wand gefahren. Merkel blieb cool, der Genosse hingegen harmlos.

Und diesmal? Die Ausgangslage vor dem Aufeinandertreffen der drei Kanzlerkandidaten ist pikant, Laschet und Baerbock haben in den Umfragen mächtig verloren,

Die SPD liegt jetzt vor der Union

Zum ersten Mal seit 15 Jahren haben die Sozialdemokraten die CDU/CSU überholt.

VON TIM BRAUNE, JAN DREBES UND KERSTIN MÜNSTERMANN

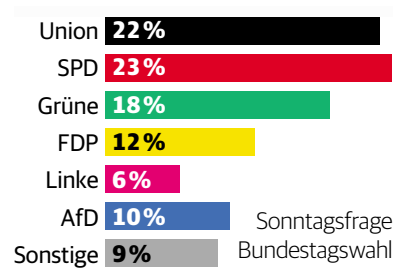
BERLIN Gut einen Monat vor der Bundestagswahl ist die SPD erstmals seit Jahren in einer Sonntagsfrage wieder stärkste politische Kraft in Deutschland. Im am Dienstag veröffentlichten „Trendbarometer“ des Forsa-Instituts für RTL und n-tv kommen die Sozialdemokraten auf 23 Prozent, die Union erreicht 22 Prozent.

Die SPD gewinnt im Vergleich zur Vorwoche zwei Prozentpunkte hinzu, die Unionsparteien büßen einen Punkt ein. In der Datenreihe des Instituts landen die Sozialdemokraten damit erstmals seit fast 15 Jahren auf einem höheren Wert als die Union.

SPD-Chef Norbert Walter-Borjans mahnte seine Partei zur Vorsicht: „Meine Überzeugung war schon zu Zeiten, als man noch darüber lächelte, dass es den Bürgerinnen und Bürgern mit dem näherrückenden Wahltag immer wichtiger wird, ihr Kreuz da zu machen, wo sie Verlässlichkeit, Erfahrung und die Verbindung von Wandel und Kontinuität in Verantwortung für alle in diesem Land erwarten können“, sagte Walter-Borjans unserer Redaktion. Dafür stünden Olaf Scholz und eine geschlossen hinter ihm stehende SPD,

„Aber auch in der Hochstimmung bleibt es dabei, dass Stimmungen noch keine Stimmen sind. Wir stellen uns landauf, landab den Bürgerinnen und Bürgern mit einem klaren Plan für die Zukunft“, sagte Walter-Borjans.

Der Fraktionschef der SPD im Kieler Landtag und Kandidat für den Bundestag, Ralf Stegner, sagte unserer Redaktion: „Nach all der Häme, mit der die SPD bereits abgeschrieben wurde, dreht sich die Stimmung. Jetzt zeigt sich, dass die Kategorie Kanzlertauglichkeit in den Vordergrund rückt, und da haben Olaf Scholz und die SPD eindeutig die besten Karten. Zudem piesacken Herr Söder seinen Kandidaten Laschet und Robert Habeck etwas vornehmer seine Spitzenkandidatin Baerbock, während die SPD Olaf Scholz geschlossen unterstützt. Dennoch ist noch nichts



gewonnen – wir müssen im Schlusspurt Kondition beweisen und für jede Stimme kämpfen.“

Die jetzt für die Union ermittelten 22 Prozent sind Forsa zufolge der schlechteste Wert, den das 1984 gegründete Institut im wöchentlichen „Trendbarometer“ jemals für CDU und CSU berechnet hat. Nach dem Sieg von CDU-Chef Armin Laschet über den CSU-Vorsitzenden Markus Söder im Rennen um die Kanzlerkandidatur im April lag die Union allerdings schon einmal auf 22 Prozent. Die Grünen rutschen in der aktuellen Forsa-Umfrage um einen Punkt auf 18 Prozent ab und liegen auf Rang drei. Die FDP kommt unverändert auf zwölf Prozent, die AfD auf zehn und die Linke auf sechs Prozent. Die Zahl der Nichtwähler und Unentschlossenen liegt mit 26 Prozent allerdings weiterhin über dem Anteil der Nichtwähler bei der vergangenen Bundestagswahl. Forsa zufolge hätten im Moment vier Dreierkoalitionen eine regierungsfähige Mehrheit, darunter drei unter Führung der SPD. Möglich wäre ein Bündnis von SPD, Union und FDP, eine Regierung von SPD, Grünen und FDP, eine Koalition mit Union, Grünen und FDP oder ein linkes Bündnis mit SPD, Grünen und Linken.

Laschet und Laumann angezeigt

Auslöser ist die Einstellung der Kontaktnachverfolgung durch das Land.

VON MAXIMILIAN PLÜCK

DÜSSELDORF Aus Wut über die Corona-Politik der Landesregierung hat der Kamener Gesundheitsmanager Magnus Memmeler Strafanzeige gegen Ministerpräsident Armin Laschet und Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (beide CDU) gestellt.

Memmeler, der bekannt wurde, als er die Lieferung un zertifizierter Masken an die Awo in Westfalen durch das Bundesgesundheitsministerium angeprangert hatte, nannte im Gespräch mit unserer Redaktion die Aussetzung der Kontaktdatenverfolgung in Hotels und Gastronomie durch die Landesregierung als Auslöser für die Anzeige: „Angesichts der Impfquote muss man festhalten, dass ein nicht unerhebliches Risiko vom Gastronomiebetrieb in Innenräumen ausgeht, wenn es keine Nachverfolgung gibt. Hier wird fahrlässig jedem Gesundheitsamt die Möglichkeit entzogen, eine ordentliche Kontaktnachverfolgung zu gewährleisten“, sagte Memmeler. „Dabei heißt es in den Paragraphen eins und zwei der Corona-Schutzverordnung, dass man unnötige Infektionsrisiken vermeiden sollte.“ Die Landesregierung erhöhe das Risiko signifikant und verstoße damit gegen ihre eigen-

ne Verordnung. Er habe wegen dieser Gesundheitsgefährdung, die sogar in Kindeswohlgefährdung gipfeln könne, Strafanzeige bei der Polizei NRW gestellt.

„Die Landesregierung lässt der Pandemie freien Lauf, weil sie die Nachverfolgung ausgesetzt hat“, sagte auch der gesundheitspolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Josef Neumann. Zugleich werde

„Die Landesregierung verstößt gegen ihre eigene Corona-Schutzverordnung“

Magnus Memmeler
Gesundheitsmanager

der Schülerschein zum Testzertifikat, ohne dass sichergestellt sei, dass wirklich ein Test stattgefunden habe. Auch die Quarantäneregeln in den Klassen seien bis zur Unendlichkeit gelockert worden. „Die Landesregierung macht einen Hotspot zu einem großen Experimentierfeld mit sehr ungewissen Ausgang – insbesondere für Kinder und Jugendliche“, sagte Neumann. „Meine Forderung wäre es, die Impfstellen nicht zu schließen. Man kann sie verkleinern, aber für die Kinder und Jugendlichen und die Auffrischungs-

Personalmangel erschwert Arbeit in Kitas

DÜSSELDORF (kib) Mehr als drei Viertel der Kinder in Nordrhein-Westfalen werden in Kita-Gruppen mit zu wenig Personal betreut. Zu diesem Ergebnis kommt eine neue Studie der Bertelsmann-Stiftung zur Personalsituation in Kitas. Bis 2030 fehlen demzufolge bundesweit mehr als 230.000 Erzieher, rund 62.000 sind es in Nordrhein-Westfalen. Die Lücke zwischen Angebot und Bedarf bei optimaler frühkindlicher Bildungsqualität und ausreichenden Plätzen lasse sich in diesem Jahrzehnt wohl nicht vollständig schließen, schlussfolgern die Autoren.

Das Ergebnis deckt sich mit einer ebenfalls am Dienstag veröffentlichten Umfrage unter Kita-Leitungen in Nordrhein-Westfalen der Gewerkschaft Verband Bildung und Erziehung (VBE) in NRW. Zu wenig Personal und zu große Kita-Gruppen erschweren nach wie vor die frühkindliche Bildungsarbeit, heißt es dort. Die Corona-Pandemie habe diese Problematik schonungslos offengelegt. Mehr als 40 Prozent der befragten Kita-Leiter arbeiteten demnach im vergangenen Jahr in mehr als einem Fünftel der Arbeitszeit mit weniger Personal, als es etwa die Aufsichtspflicht verlangt. Die hohe Arbeitsbelastung verursache Fehlzeiten und Krankschreibungen – dies bestätigen mehr als 90 Prozent der Befragten aus NRW.

In beiden Studien heißt es übereinstimmend, dass der Betreuungsschlüssel überwiegend nicht eingehalten sei. Die wissenschaftlichen Empfehlungen für das Betreuungsverhältnis lauten für unter Dreijährige, dass ein Erzieher höchstens drei Kinder betreuen sollte, bei den über Dreijährigen sollte es rechnerisch einer für 7,5 sein.

In der Bertelsmann-Studie heißt es dazu, dass sich bundesweit ein „doppeltes Ost-West-Gefälle“ ergebe. In Ostdeutschland kommt rechnerisch eine vollzeitbeschäftigte Fachkraft auf elf ganztagsbetreute Kita-Kinder ab drei Jahren. In NRW liegt das Verhältnis bei eins zu 8,5 statt der empfohlenen eins zu 7,5. Der VBE in NRW ging mit der Politik in Bund und Land hart ins Gericht, zumal sich der Personalmangel der Umfrage zufolge in den letzten zwölf Monaten in 78,5 Prozent der Einrichtungen noch einmal verschärft. „Leider haben sich bisher keine Verbesserungen ergeben, die Erwartungen, die mit dem Gute-Kita-Gesetz verbunden waren, wurden nicht erfüllt“, so Anne Deimel, Vize-Landesvorsitzende des VBE NRW.